

**Zeitschrift:** Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften

**Herausgeber:** Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften

**Band:** 4 (1820)

**Heft:** 12

**Buchbesprechung:** Litterarische Anzeige

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Nachtrag.

Ich habe mich zeither noch zu überzeugen Gelegenheit gehabt, dass die *Platinauflösung*, als Entdeckungsmittel des Obstweins, ein zuverlässigeres Resultat gewährt, wenn man sich derselben auf folgende Weise bedient:

Der durch behutsames Abrauchen von 8 bis 10 Unzen des zu prüfenden Weines erhaltene Rückstand wird zuerst mit einem mässig starken Alkohol so lange ausgewaschen, bis derselbe davon nichts mehr aufnimmt und daher ungefärbt wieder abläuft; hierauf wird er mit 3 Drachmen destillirtem Wasser übergossen, nach mehrmaligem Durchschütteln das Ganze auf ein vorher naßgemachtes Filtrum gebracht und nun in die durchgelaufene Flüssigkeit, welche aber durchaus klar seyn muss, einige Tropfen von der *Platinauflösung* gethan. Ist Obstwein vorhanden, so entsteht augenblicklich ein häufiger Niederschlag von *gelbem Platinsalz*; ist hingegen keiner zugegen, so bleibt die Flüssigkeit klar, oder, wenn sich ein geringer Niederschlag zeigt, so löst er sich von selbst in der Flüssigkeit wieder auf. Die Ursache hievon liegt nicht verborgen: aus dem Rückstand von reinem Traubenwein werden nämlich durch den Alkohol — bis auf das schwefelsaure Kali und den Weinstein — die etwa noch ausserdem vorhandenen kalischen Salze fortgeschafft und somit auch die Bedingungen zur Entstehung eines Niederschlags mittelst der *Platinauflösung*: denn in der Auflösung des Weinsteins wird durch dieselbe kein Niederschlag erzeugt, und das schwefelsaure Kali ist jedesmal in so geringer Menge vorhanden, dass auch hievon ein solcher nicht entstehen kann. Der Rückstand von Obstwein oder eines damit versetzten Traubenweines hingegen hält selbst nach dem besten Auswaschen mit Alkohol immer noch eine solche Menge leicht zersetzbarer kalischer Verbindungen zurück, dass in der nachherigen Auflösung desselben selbst bey einem geringen Obstweingeinhalt noch eine sehr in die Sinne fallende Reaktion von Seite der *Platinauflösung* statt findet.

Auch die konzentrirten Lösungen der *schwefelsauren Thonerde* und *Weinsteinssäure*

können, da sie ebenfalls eine grosse Anziehung zum Kali besitzen, unter den angeführten Umständen als Entdeckungsmittel des Obstweins dienen; erstere nämlich durch reichliche Bildung von *Alaun*, letztere durch Ausscheidung von *Weinsteinrahm*. Immerhin aber müssen sie der *Platinauflösung* in dieser Beziehung nachstehen; da die Reaktion weder so schnell erfolgt, noch so in die Augen fallend ist, wie bey dieser. — Die *Platinauflösung* giebt übrigens nicht allein ein Entdeckungsmittel des Obstweins ab, auch der *Obstessig* wird durch sie nachgewiesen, und zwar ist das Verfahren hiezu das nämliche, wie für die Prüfung auf erstern. Hier wie dort hat man indessen stets genau darauf zu achten, dass die Rückstände möglichst vollkommen durch Alkohol ausgewaschen werden.

## Litterarische Anzeige.

*Museum der Naturgeschichte Helvetiens. Botanische Abtheilung. Herausgegeben von N. C. Seringe, Botaniker zu Genf. IV. und V. Lieferung. (7. 8. 9. 10. Heft.)*

*Musée helvétique d'histoire naturelle. Partie botanique &c. IV. et V. livraison. (7—10. cahiers.) — Genève chez l'auteur et chez J. J. Paschoud, Imprimeur-libraire. Berne chez J. J. Bourgdorfer, Libraire. Leipzig bey Carl Knoblauch. Genève 1821. May. Mit einer Stein- und fünf Kupfertafeln.*

Diese beyden Lieferungen enthalten:

I. *Bemerkungen über die Gattung Soldanella* vom Herausgeber.

Hr. Seringe veranlasst durch die Versuche älterer und neuerer Botaniker die *Sold. alpina* Lin. in mehrere Arten aufzulösen, stellt hier eine sorgfältige Prüfung der von jenen aufgestellten Arten an, und nach vorausgeschickter genauer Angabe sowohl des generischen als spezifischen Karakters der *S. alpina* Lin. vergleicht derselbe vornehmlich die Karaktere der von den Herren Hoppe und Hornschuch in ihren *Centuriis plantar. phanerogamar. select.*

als drey verschiedene Arten gelieferten *S. alpina*, *minor* und *minima*, und zeigt sowohl durch die von ihm aufgestellten Diagnosen derselben, als durch die beygefügten lithographischen Zeichnungen, die nach Exemplaren aus jenen Sammlungen gemacht sind, die Unzulänglichkeit der Trennung der *S. alpina* Lin. in mehrere Arten, stellt demnach die oben angegebenen als blosse Varietäten auf, denen er noch die neuen *cylindrica*, *alba*, *pubescens* und *rufescens* beyfügt.

## II. *Umbilicariæ helveticæ descriptæ* a Ludov. Eman. Schärer Bernate.

Diese Monographie der schweizerischen Nabelflechten ist die grössere Arbeit aus welcher Hr. Schärer im ersten Hefte dieses Blattes, das im July 1817 erschien, einen Auszug unter der Aufschrift *Gyrophorarum helveticarum adumbratio* geliefert hat.

Der Verfasser, welcher hier im Allgemeinen die Lichenes umbilicatos von Linne beschreiben will, welche nach den Grundsätzen der botanischen Kritik theils zu den Gyrophoren, theils zu den Lecideen gehören, wählte hier in Abweichung von jenem Auszug zum eigentlichen Gattungsnamen den ältern und alle Arten umfassenden *Umbilicaria* Hoffm., und trennt die verschiedenen Arten nach dem Bau ihrer Apothecien in Gyrophoras und Lecideas.

Der Beschreibung der sechs Arten, geht eine Einleitung voran, in welcher der Verf. von 85—91 den Gattungskarakter, die Natur des Thallus und der Apothecien im Allgemeinen erläutert, darauf seine Grundsätze über die Aufstellung der Arten, Abarten und blossen Formen und über Anordnung der Synonyme auseinandersetzt, den innern Bau dieser Gewächse zeigt, und endlich auch seine Erfahrungen und Ansichten über das Leben derselben darstellt.

Aus der weitläufigen Beschreibung der einzelnen Arten, die alle Lebensperioden dieser Gewächse umfassen, wie auch aus den beygefügten Abbildungen ist leicht zu ersehen, dass Hr. Schärer nur durch eine grosse Menge von Exemplaren jeder Art, die er an ihrem Standorte beobachtete, in den Stand gesetzt werden konnte, gerade solche Beschreibungen zu lie-

fern, wie wir sie hier vorfinden; und eben in der Vergleichung einer so grossen Menge von Exemplaren, ist der Grund zu suchen, warum derselbe die von Hrn. Acharius in seinem letzten Werke der *Synopsi lichenum* aufgestellten schweizerischen Gyrophoren von 14 Arten auf sechs zurückführt, die er nach den Grundsätzen des schwedischen Gelehrten leicht um die doppelte Zahl hätte vermehren können; nach den Ansichten des Verfassers aber wird durch solche Vermehrung der Arten, die blos nach zufälligen Merkmalen unterschieden werden, die Wissenschaft nicht befördert, sondern verwirrt, indem jene Zufälligkeiten oft kaum am hundertsten Exemplare wiedergefunden werden, und jedes einzelne Exemplar wiederum seine eigenen haben kann.

Der Werth der beygefügten Synonymie dieser Abhandlung gründet sich vornehmlich auf die Verbindung des Verfassers mit den vorzüglichsten heutigen Gelehrten in diesem Fache. Angehängt ist ein vollständiger Index specierum et synynomorum.

Die fünf zu dieser Monographie gehörigen kolorirten Kupferstafeln, umfassen in 67 Figuren nur 2 von dem Verfasser aufgestellte Arten, die *Umbil. depressa* und *atropruinosa*, diese aber mit ihren Varietäten und Hauptformen und den Uebergängen des einen Zustandes in den andern. Nach einer früheren, vom Verfasser aber aufgegebenen Ansicht, sind diese Tafeln in Abweichung vom Texte *Umb. hirsuta* und *anthracina* unterschrieben. Die Abbildungen sind von dem genievollen Kunstmaler Hrn. Eman. Wyfs von Bern, nach der Natur prächtig gemalt, und von Hrn. Hartmann, jünger, von St. Gallen, der gegenwärtig die Prachtwerke des Prinzen von Neuwied bearbeitet, mit der Roulette glücklich ausgeführt.

## Aufforderung an die Freunde meteorologischer Beobachtungen in der Schweiz.

Die naturforschende Gesellschaft in Halle hat vor Kurzem einen grossen, sich durch ganz Deutschland verbreitenden Verein gebildet, um über die räthschaften Erscheinungen der Gewitter- und Schlosserbildung nähere Aufschlüsse zu erhalten. Man hört so viel Eigenthümliches, selbst aus dem Munde des Volkes, über den Zug der Gewitter und Schlossen, über ihre von Lokaleinflüssen, oft von Berggrücken abhängige Bildung oder Vertheilung, über den Einfluss der früher oder später eintretenden und sich